



Foto: Kai Koch

Autor Kai Koch

Stimme im Alter (7):

Senioren-Chor ist nicht gleich Seniorenchor

Die Vielfalt der Chorlandschaft (2)

In unserer Kolumnen-Reihe zur Arbeit mit Sängern „Ü60“ und mit Seniorenchören stellten wir in der vergangenen Ausgabe einzelne Chorbeispiele aus unterschiedlichen Gattungen vor. Hier folgt nun Teil 2:

Tanzchöre

In Wuppertal gibt es seit 2011 den „TanzChor60+“ für Sänger/-innen und Tänzer/-innen ab 60 Jahren. Unter der Leitung von Hilde Kuhlmann werden hier ganz bewusst Chorgesang und Choreografie miteinander verbunden und zu einer Performance zusammengefügt. Gemeinsam mit den Mitgliedern und einer Choreografin werden die teils biografisch geprägten Präsentationen entwickelt und regelmäßig aufgeführt; auch interkulturelle Projekte gehören zum Konzept.

► www.tanzchor60plus.de

Experimentalchöre

Die Idee, einen Experimentalchor zu gründen, hatte der Komponist Bernhard König im Jahr 2010. Die Chöre benötigen keine Noten. Sie improvisieren unter Anleitung und widmen sich in ihren Präsentationen den Biografien einzelner Mitglieder. Hier wird der Klang der älteren Stimme nicht als Defizit, sondern als besonderer Reiz mit großem Ausdruckspotenzial empfunden. Einen Einblick in die Arbeit kann man mit Hilfe der Dokumentation „Lied des Lebens“ (DVD) oder im Internet bekommen; die ersten Experimentalchöre gab es in Köln (Leitung: Alexandra Neumann und Ortrud

Kegel) und Troisdorf (Leitung: Brigitte Rauscher). Improvisation kann auch im Alter noch großen Spaß bereiten!

► www.alte-stimmen.de
www.evangelischtroisdorf.de/thema/alte-stimmen

Chöre für Menschen mit Demenz (& Aphasiker-Chöre)

Demenz ist eine im Alter eine recht häufig auftretende Krankheit. Ebenso treten über die Hälfte aller 270.000 jährlichen Schlaganfälle in Deutschland bei über 75-Jährigen auf (vgl. KOLOMINSKY-RABAS 2006, S. 86). Es gibt Chöre, die speziell für die krankheitsbedingten Einschränkungen konzipiert wurden und in denen die Menschen spüren, dass gerade das Chorsingen einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden

haben kann. Gemeinsames Singen kann für Menschen mit demenziellen Veränderungen und deren Angehörige ein schönes gemeinsames Erlebnis darstellen und Verständnis schaffen – auch durch die Kontakte zu anderen Menschen; das Ausmaß dieser Krankheit führt wohl zukünftig zu weiteren gesellschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen (vgl. KORNHUBER 2006, S. 131). In Aphasiker-Chören können sich die Erkrankten gegenseitig Hilfe und Unterstützung geben und sich trotz fehlender Sprache durch das Singen ausdrücken; viele sind erstaunt, dass das Singen möglich ist, obwohl das Sprechen noch schwer fällt. Zudem ist Singen logopädisch sehr empfehlenswert.

► www.tageshaus-bielefeld.de
www.aphasiker_chor_berlin_xacbx.html

Senioren-Arbeit: Lehrgang kann noch gebucht werden

Immer öfter sind qualifizierte Leiter/-innen von Seniorenchören gefragt, die Arbeit mit Stimmen Ü60 gehört auch zu den Schwerpunkten im CVNRW. Anfang September hat ein neuer qualifizierender Lehrgang zu diesem Thema in der Landesmusikakademie NRW begonnen. Aber auch nach der ersten „Orientierungsphase“ sind noch einige Plätze frei für Interessierte. Die Reihe wird fortgesetzt ab 20. November und geht bis zum 3./5. September 2017. Zu den Akteuren gehören u.a. Prof. Michael Schmoll, Helen und Bernhard van Almsick, Kai Koch, Martin te Laak und Elisabeth Philipp-Metzen. Infos: www.landesmusikakademie-nrw

Projektchöre für Ältere

Wenn man sich im Alter dazu entscheidet, einem Chor beitreten zu wollen, können vor allem zwei Hemmungen dieser Idee im Wege stehen. Entweder fühlt man sich als „Neuling“ in einer bestehenden Gruppe unwohl, die sich ggf. schon seit Jahrzehnten kennt, oder man ist durch die Menge an Noten und neu zu lernender Literatur anfangs überfordert. So kann es sein, dass die „Neuen“ nach ein bis zwei Proben wieder verschwunden sind. Deshalb gibt es neuerdings Projekt-Chöre speziell für Ältere, die für überschaubare Probenphasen zusammenkommen, um ein für alle vollkommen neues Repertoire einzustu-

dieren und zur Aufführung zu bringen. Wenn sich alle Mitglieder für jedes Projekt „neu“ zusammenfinden und bisher unbekanntes Repertoire einstudieren, können diese beiden Hemmungen, die einem Einstieg in einen Chor entgegenstünden, außer Gefecht gesetzt werden. Ein Beispiel für eine solche Projektarbeit war der Gospel-Seniorenchor in Arnsberg unter Leitung von Ute Balkenohl.

► www.seniorengospelchor.de/index.html

Die dargestellte Bandbreite zeigt hoffentlich, wie vielseitig die Chorarbeit mit Älteren sein kann und wie ausdifferenziert die Chorlandschaft im Seniorenchorbereich bereits ist. Aufgrund des demografischen Wandels (vgl. LEHR 2006, S. 159ff.) wird sicherlich die Zahl an deklarierten Seniorenchören weiter steigen, und das bisherige Angebot wird sich entsprechend der Bedürfnisse älterer Sängerinnen und Sänger noch stärker ausdifferenzieren.

Mit diesem Beitrag möchte ich dazu ermutigen, sich mit bereits bestehenden Konzepten auseinanderzusetzen und mit den jeweiligen Chorleitenden in Kontakt zu treten (Kontaktmöglichkeiten auf www.singen-im-alter.de). Vielleicht macht er auch Lust darauf, einen eigenen Chor zu gründen, der in Ihrer Region Potenzial hätte? Bei Fragen zu Möglichkeiten und Konzeptionen stehe ich gern zur Verfügung (www.koch-kai.de).

Information

Am 2. Mai fand in Düsseldorf der 8. Chorpädagogische Tag unter der Leitung von Prof. Dennis Hansel statt. Thema war „Seniorenchöre – Alte Stimmen“. Zu Gast war u. a. der Experimentalchor „Alte Stimmen“ (Troisdorf; Leitung: Brigitte Rauscher).

Literatur

LEHR, U. (2006): Demographischer Wandel. In: KOLOMINSKY-RABAS, P. L. (2006): Schlaganfall. In: Oswald, W. D. et al. (Hrsg.): Gerontologie (3. vollst. überarb. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer, S. 86-94.
KORNHUBER, J. (2006): Demenz – Einführung. In: Oswald, W. D. et al. (Hrsg.): Gerontologie (3. vollst. überarb. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer, S. 131-132.

Wie Singen auch „Ü-60“ glücklich macht

Flotte Hüte, Blumen im Haar – so treten die Damen auf. Bei den Herren dominieren bunte Krawatten. Aber das ist „nur“ die Optik des Bühnenauftritts. Wenn die Siegener „Ü-60-Singers“ dann zur Hauptsache kommen, zum Chorgesang nämlich, erleben sie Begeisterung beim Publikum. Und in den Lokalzeitungen ist von der Lust die Rede, die gemeinsamer Chorgesang offenkundig macht.

In diesem September feiern sie zwar gerade einmal ihren „vierten Chorgeburtstag“ – unter anderem mit einem Besuch im Kloster Eberbach. Sie haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens allerdings bereits erheblich für Furore gesorgt. Alles begann 2012 mit einer Zeitungsanzeige. Dort wurden „Typen“ zur Gründung eines gemischten Chores nach dem Vorbild der „German Silver Singers“ gesucht. Initiatoren der Idee waren Hermann Otto, damals noch Präsident und heute Ehrenpräsident des Chorverbandes NRW

und Gretel Haßler, Beisitzerin im Chorverband Siegerland. 72 Frauen und Männer im Alter „Ü 60“ folgten der ersten Einladung zum Kennenlernen, es begannen die organisatorischen Vorbereitungen und bald auch die ersten Proben. Heute amtiert Gründerin Haßler als 1. Vorsitzende „ihres“ Chores.

„Singen macht glücklich“, lautete die Zeitungs-Überschrift zum Bericht über eines ihrer Konzerte. Beschwingt-schmissige Melodien sind ihr „Markenzeichen“. Inzwischen hat sich die Zahl der Aktiven dauerhaft auf 52 eingependelt. Auf Werner Schmidt, den Chorleiter der Gründungszeit, folgte inzwischen Michael Blume, Mitglied des Musikrats im CVNRW, als musikalischer Leiter. Wie schön Singen im Alter sein kann – der „Ü-60-Chor“ beweist es immer neu, wenn er bei sozialen Projekten, bei der Bürgerstiftung Siegen, in Kirchen oder im Siegener Gläseraal auftritt.



Foto: Chor